

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 40

Artikel: Gruss aus der RS
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-496066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GM

GLYCERIN-SEIFE / G. METTLER, HORNUSSEN

EINE WOHLTAT FÜR GESICHT UND HÄNDE

Gruß aus der RS

Ein Hauptmann gibt seinen Rekruten Ratschläge über das Verhalten in der Stadt und sagt u. a.: «Wenn in einer Wirtschaft ein Zivilist über die Armee abschätzige Bemerkungen macht, leert ein rechter Soldat sein Glas und verläßt das Lokal. – Haben das alle verstanden? Röteli, was würden Sie also tun, wenn ein Zivilist in einer Wirtschaft mit Ihnen Handel suchte?» – Rekrut Röteli: «Ich würde sein Glas leeren und das Lokal verlassen, Herr Hauptmann.»

-om-

Bunter Abend

Vico Torriani singt. Und, was schier noch schöner ist: Er spricht. Wenn eine Konzertsaal-Luft überhaupt eingeschalzt werden kann – Vico bringt es zustande. Sogar in der Schwiiz, in der Schwiiz, in der Schweiz. Und dann kriegt er plötzlich seinen, wie er in etwas anderen Worten sagt, allabendlichen programmäßigen Anfall von Heimweh. Er hat Sehnsucht nach dem Engadin. (Mensch, jetzt bloß nicht an die Gemälde Segantinis denken ...) Er wolle ja nicht sentimental sein, behauptet der Vico, und ist es. Wie einer, der nicht unbescheiden sein will und bemerkt, er sei das größte Genie, das die Erde nicht nur je hervorgebracht, sondern je hervorbringen würde. Vico bittet die Hörer, deren Augen er durch unsichtbare Honigfäden an sich gefesselt hält, jeden Abend zu den Sternen aufzublicken. Und da tönt aus einer Ecke der erlösende Beweis, daß es da offenbar i der Schwiiz, i der Schwiiz, in der Schweiz doch noch Leute gibt, die dem Vico weder auf den Leim noch auf den Schleim noch auf den Seim gehen. Denn die Stimme sagt vernehmlich: «Jo gopfriedstutz, chasch de jeden Obe go Stärne gseh wenns immer schiffet.»

Röbi

Das Krokodil

Kennen Sie die Geschichte vom Krokodil? Schwerlich, denn Sie waren noch nie im Sudan, dort wo er am heißesten ist, zuoberst am Nil. Es gibt dort Gegenden, wo fremde Touristen nicht ungern – denn ihre Reisegesellschaften haben ihnen vielleicht gar davon den Kopf voll versprochen – echte Krokodile schießen möchten. Es sollen schöne Handtaschen daraus zu machen sein. Item – Also da wird mit erheblichen Kosten – denn die Jagd ist lebensgefährlich! – mit dem schwarzen Führer eines Morgens losgezogen, durch Steppe und Dschungel –

und richtig, da sitzt, von ferne schon zu sehen, ein richtiges Krokodil drei Meter vom Ufer weg auf einem Stein und schläft, wie es seine Pflicht um die Mittagszeit ist. Nach allen Regeln der Kunst wird der Tourist mit der vollgeladenen Doppelflinte hinter eine wedelnde Palme arrangiert, der Führer schleicht in des bösen Tieres gefahrdrohende Nähe – kein Schnauf mehr wird getan – nun gibt er ein Zeichen ... der Schuß dröhnt durch das Niltal und das Krokodil ist im selben Moment untergetaucht und fort für alle Zeiten. Schade!

Aber es liegt am andern Tag wiederum

auf seinem Felsen, denn es ist ausgestopft und wird jeweils hingelagert, und sobald der Schuß pfeift, hohopp! am Drähtchen ins Wasser gezogen.

«Nix gutt! böser Krokodill! Nix schieß der Herr! No! Njet! Non!» lächelt der brave Führer und verdreht die Augen aus Erbarmen mit dem Herrn.

Am Abend teilt er die Dollars mit dem Kameraden, der die Schnur gezogen hat.

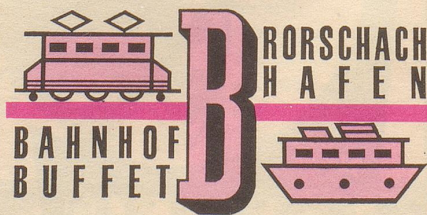
Fr.

Jazz

Der blasse Bless blies bloss Blues ... Blöff



Das weiss jedes Kind!



H. Lehmann, Küchenchef